



Waldbesitzervereinigung
Altmannstein e.V.



INTERNATIONALES JAHR
DER WÄLDER • 2011



Der Waldbauer

Informationsblatt der WBV Altmannstein

Liebes WBV-Mitglied,

„Tue Gutes und rede darüber“, dieser bekannte Spruch von Walter Fischer gilt in diesem Jahr vor allem für die Waldbesitzer. Denn wie Sie sicherlich bereits wissen, haben die Vereinten Nationen das Jahr 2011 zum Internationalen Jahr der Wälder erklärt. Unter dem Motto „Wälder für Menschen“ stehen die Bedeutung und die vielfältigen Funktionen des Waldes für die Menschen im Mittelpunkt. Die Vereinten Nationen betonen dabei die Notwendigkeit einer nachhaltigen Forstwirtschaft. Nur nachhaltig bewirtschaftete Wälder können allen Ansprüchen der Gesellschaft umfassend gerecht werden. Unsere Waldbesitzer wirtschaften bescheiden, nachhaltig und naturnah. Wir wissen um den Erhalt unserer Werte, deshalb sollen wir über unsere „guten Taten“ auch sprechen.

Über die Hälfte der gesamten Waldfläche in Bayern ist in privater Hand. Diese Zahl macht deutlich, welche Leistungen der Privatwald für die Gesellschaft erbringt.

Verschiedenste Verbände nutzen derzeit aber das Internationale Jahr der Wälder, um Beschränkungen gegen eine nachhaltige Forstwirtschaft einzufordern, beispielsweise Flächenstilllegungen im Wald. Dem müssen wir entschieden

entgegenwirken. Wir haben bereits über unsere Dachverbände Kontakt mit dem Forstministerium aufgenommen.

Mit Forstminister Helmut Brunner und Ministerpräsident Horst Seehofer haben wir wichtige Mitstreiter. Horst Seehofer kann nicht nur in Bayern die Weichen stellen, sondern auch in Berlin Impulse zur Verhinderung dieser Bewirtschaftungsbeschränkungen geben.

Heuer gibt es das ganze Jahr über verschiedenste Veranstaltungen zum Internationalen Jahr der Wälder. Nutzen Sie bitte die Gelegenheit, sich öffentlich für die Waldbewirtschaftung und einen starken Forstzusammenschluss einzusetzen. Für das Jahr der Wälder wurde eigens ein Logo entwickelt. In der Beilage dieses Mitteilungsblattes sind die verschiedenen Symbole des Logos erklärt, der Mensch steht dabei im Mittelpunkt. Er hat Kontakt zu allen Elementen, nutzt alles, hat aber gleichzeitig auch die Verpflichtung, den Wald zu erhalten.

Die Wichtigkeit einer starken Gemeinschaft zeigt sich besonders deutlich in „Krisenzeiten“. Am 22. Juni 2011 hat ein starkes Unwetter in einigen Teilen unseres Vereinsgebietes massive Schäden im Wald durch Windwurf hinterlassen. Vor allem Fichtenbestände wurden stark geschädigt. Durch unsere guten Kontak-

te zu den regionalen Einschlagsunternehmen und die große Anzahl forstlich erfahrener Waldbauern gelang es uns, in den letzten Wochen das Schadholz schnell aufzuarbeiten. Gerade in den Sommermonaten ist ein zügiger Einschlag wichtig, um nicht Brutraum für den Borkenkäfer zu hinterlassen. Glücklicherweise beschränkte sich das Unwetter nur auf wenige Gebiete Bayerns, so dass der Holzpreis stabil bleibt.

Nutzen Sie bitte die derzeitige gute Marktlage, um aufgeschobene Durchforstungen durchzuführen. Unsere WBV-Mitarbeiter sind Ihnen dabei gerne behilflich. Frühzeitige Durchforstungen und gezielte Förderung der Mischbaumarten sichern die Zukunft Ihres Waldes. Wetterextreme, wie sie in den letzten 10 Jahren häufig geschehen, sind eine Gefahr für unsere Wälder. Nicht nur regional, sondern auch global. Diese Gefahren zu erkennen und überlegt die Weichen für zukunftssichere Mischwälder zu stellen ist unsere Pflicht. Lassen Sie uns gemeinsam „Reden“ und „Handeln“.

Mit freundlichen Grüßen

Norbert Hummel

Vorsitzender

Vereinsmitteilungen der WBV Altmannstein

Postanschrift:

Waldbesitzervereinigung
Altmannstein und Umgebung
Marktplatz 3
93336 Altmannstein

Geschäftszeiten:

Montag bis Freitag: 8 -12 Uhr

Telefon: (0 94 46) 21 44

Telefax: (0 94 46) 91 94 48

Internet:

www.wbv-altmannstein.de

e-mail:

wbv-altmannstein@online.de

Geschäftsführung:

Josef Lohr (FWM), Oberdolling

WBV-Förster:

Norbert Vollnhals, Dipl.Ing.(FH)

Erreichbar im Büro der WBV:

Montag und Mittwoch von
10 - 12 Uhr

Telefon (0 94 46) 21 44

Holzaufnahme:

Für die Holzaufnahme stehen
folgende Fachleute zur Verfügung:

Otto Ampferl, Kösching

Tel. (0 84 56) 84 09

Hermann Wittmann, Echendorf

Tel. (0 94 42) 10 50

Häcksler-Standort

Konrad Kolbinger, Einthaler Str. 6
93339 Riedenburg · Tel. (0 94 42) 802

Impressum:

Herausgeber: Waldbesitzervereinigung
Altmannstein und Umgebung
Marktplatz 3 · 93336 Altmannstein
www.wbv-altmannstein.de

Die aktuelle Holzmarktlage

Die allgemeine Geschäftslage der Nadelholzsägewerke in Deutschland hat sich im Juni zwar erneut leicht verschlechtert (Holzzentralblatt Nr.27), bleibt aber insgesamt auf einem passablen Niveau. Drei Viertel der Betriebe melden eine befriedigende, 16% eine gute Geschäftslage. Der Marktverlauf im Inland hat sich im Juni verzögert und ist deutlich langsamer als im Juni des Vorjahres. In den letzten Wochen haben zahlreiche Forstbetriebe und Sägewerke Preisverhandlungen für die Lieferungen im 3. Quartal 2011 geführt. Die Waldbesitzervereinigung Altmannstein konnte bei Verhandlungen mit den Hauptabnehmern erreichen, dass die Rundholzpreise für Fichten-Fixlängen im 3. Quartal weiterhin stabil bleiben. Der Preis liegt beim Leitsortiment BC 2b bis 99 Euro pro Festmeter.

Da in den letzten Jahren aus verschiedenen Gründen die zur Vermarktung bereitgestellten Fichtenlangholzmen gen rückläufig, die Nachfragen der heimischen Säger aber gestiegen waren, versucht die WBV, das Fichten-Stammholz (16m – 20m) für den Waldbesitzer preislich attraktiver zu gestalten. Die momentanen Preise für das Fichten-Langholz Güte B betragen bis 103 Euro je Festmeter.



Ein Gewittersturm fegte am 22. Juni über Teile des Vereinsgebietes.

Am 22. Juni fegte über Teilgebiete unseres Vereinsgebietes ein Gewittersturm mit einer geschätzten Schadholzmenge von 10.000 bis 15.000 Festmeter. Aufgrund der allgemeinen guten Konjunktur ist die Nachfrage nach Sägerundholz im 3. Quartal aber weiterhin gut. Beim Faserholz (Papierholz) ist der Markt momentan noch aus dem Schneebruchanfall des vergangenen Winters gesättigt. Der Preis wird deswegen bei 35 Euro für den Raummeter Papierholz in den Sommermonaten liegen. In den Laubholzbeständen hat der Gewittersturm auch starke Buchen geworfen, die im Sommer leider nicht als Stammholz verkauft werden können. Buchenindustrieholz kann aber zu 55 Euro/fm weiterhin vermarktet werden. (Einzelne abgesplittete Buchenstümpfe sollten dabei als Biotopbäume oder künftige Höhlenbäume stehen gelassen werden.) Auch Energieholz wird wieder von der WBV angekauft. Die Preise je Raummeter richten sich nach der Qualität des angebotenen Holzes.

Im 2. Quartal war es aufgrund der großen Holzmen gen bei der Abfuhr aus dem Wald zu Verzögerungen gekommen, nahezu alle Großsägewerke hatten Probleme, bereitgestelltes Rundholz zeitgerecht abzufahren. Um eine farbliche Veränderung (Qualitätseinbußen!) des momentanen Holzanfalls in den Sturmgebieten zu verhindern, wurde von den Sägewerken hier ein zeitnaher Abtransport des Rundholzes zugesichert.

Käferholz ist grundsätzlich im Sommer in ausreichendem Abstand außerhalb des Waldes zu lagern, für Kleinmen gen bitte eine Holzliste anfertigen.

In Waldwegen, die aufgrund von mangelndem Ausbau oder hereinragender Äste nicht LKW-befahrbar sind, kann das Rundholz leider nicht abgefahren werden.

Wir bitten hierbei um Ihr Verständnis.

Josef Lohr

Geschäftsführer

Holzsortimente Sommer 2011

Bitte beachten:

- Für Kleinmengen bis 5 fm unbedingt Holzliste erstellen (lassen)
 - Fertig bereitgestelltes Holz schriftlich der WBV melden
 - Holzpolter mit Namen kennzeichnen
- Folgende Sortimente können derzeit vermittelt werden:

1. Fichten-Fixlängen:

- Länge: 5 m + 10 cm Übermaß = 5,10 m
- Mindestzopf: 13 cm m.R., maximaler Stock 60 cm o.R.
- B/C Sortierung bzw. C bei Käferholz, einzelne D im Los möglich
- Mit anfallende D-Hölzer sollten 4 m + 10 cm ausgehalten werden oder bei Mehranfall auch als Verpackungsholz 3,60 m.

2. Fichtenstammholz (gesucht):

- Länge: 16 bis 20 Meter
- ab Stärkeklasse L 2b
- 2% Längenübermaß
- Mindestzopf: 18 cm m.R., maximaler Stock 70 cm o.R.
- Absatz von Käferholz ist möglich
- vor Einschlag bitte Rücksprache mit der WBV
- Preis: bis 103 Euro/fm



gesucht: Fichtenstammholz

3. Kiefer-Fixlängen

- Länge: 5,10 m, als Nebensortiment auch 4,10 m möglich, jedoch dafür 5 Euro Preisabschlag
- Zopf: 15 cm m.R., maximaler Stock 60 cm o.R.
- Frisch, gesund und gerade

4. Fichten D-Holz-Fixlängen und Kiefer-Fixlängen 3,60 + 10 cm: („Verpackungsholz“)

- Gute Nachfrage nach beiden Sortimenten
- Bei Fichte 13 cm Mindestzopf, bei Kiefer 15 cm m.R., maximaler Stock 60 cm o.R.

5. Papierholz:

Derzeit mäßige Nachfrage. Bei maschineller Aufarbeitung (Harvester) bitte als 3 Meter aushalten. Mindestzopf 8 cm m.R., maximaler Stock 30 cm m.R.

6. Energieholz / Buche IL:

Die Lieferung von Energieholz 1 m oder 2 m ist möglich, die Nachfrage ist sehr gut; gebrochene und geworfene Laubhölzer als 4,10 m aushalten.

7. Gipfelholz:

Gipfelstücke können als Hackgut vermarktet werden. Der Lagerplatz muss so angelegt sein, dass zwei Fahrzeuge nebeneinander Platz haben.

Voraussichtliche Rundholzpreise im 3. Quartal:

Fichte-Frischholz-Fixlängen beim Leitortiment L2b und stärker (= über 25 cm Mittendurchmesser) bis 99 Euro pro Festmeter, Stammholz bis 103 Euro pro Festmeter.

Für Käferholz gibt es einen Preisabschlag von derzeit 12 Euro pro Festmeter.

Bei den Kiefern-Fixlängen 5,10 m liegt der Preis bei maximal 75 Euro pro Festmeter.

Der Papierholzpreis liegt kalamitätsbedingt bei 35 Euro pro Ster.

Weitere Informationen unter:

www.wbv-altmannstein.de (WBV)



Geworfenes Laubholz als 4,10 m aushalten (Brennholz!) oder als Biotopbaum stehen lassen.

Rechtzeitig Auszeichnen anmelden!

Planen Sie im kommenden Herbst/Winter einen Holzeinschlag und benötigen dafür Unterstützung? Dann melden Sie sich bitte mit beiliegendem Blatt „Vorbereitung Durchforstung“ im WBV-Büro an. Nach der Anmeldung wird ein Termin zum Waldbegang vereinbart, dort werden alle notwendigen Details zu Holzeinschlag und -rückung geklärt. Das fachgerechte Auszeichnen wird mit 35,-Euro/Arbeitsstunde verrechnet. Gerne vermitteln und begleiten wir Ihren Hieb durch einen regionalen Einschlagsunternehmer.

Hinweis: Das blaue Blatt (Vorbereitung Durchforstung) ist keine Anmeldung zum Rundholzverkauf.

Norbert Vollnhals, WBV-Förster

Für Arbeitswütige:

**Die Kunst des Ausruhens
ist ein Teil der Kunst des
Arbeitens.**

John Steinbeck, US-amerikanischer Autor

Ortsobmännerlehrfahrt 2011

Ende Mai war es wieder soweit: Die traditionelle Lehrfahrt führte 32 Ortsobmänner aus dem Vereinsgebiet heuer nach Dietramszell und zur Firma Heggenstaller. Zusammen mit dem Geschäftsführer Josef Lohr, WBV-Förder Norbert Vollnhals und dem forstlichen Berater Georg Dütsch besichtigten die Ortsobleute vormittags die landesweit bekannte Jagdgenossenschaft



Prächtige Tannen-Naturverjüngung – alles ohne Zaun entstanden!

Manhartshofen bei Dietramszell. Geführt vom langjährigen Vorsitzenden der WBV Wolfratshausen, Paul Kranz, dem örtlichen Jagdvorstand Georg Huber und dem Revierleiter Peter Melf konnten die Obleute vorbildliche Naturverjüngungen besichtigen. Obwohl die Altbestände sehr fichtenreich sind und nur relativ wenige Alttannen vorkommen, gedeiht überall die Tannen-Naturverjüngung prächtig.

Seit über 30 Jahren wird dort kein Zaun mehr gebaut. Verantwortlich ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit von heimischen Jägern und Jagdgenossenschaft: Die Jagdgenossenschaft senkte die Jagdpacht, gleichzeitig

wurde der Abschuss deutlich erhöht. Die geringeren Jagdpachteinnahmen werden durch die entfallenden Zäunungskosten und die fehlenden Pflanzungen mehr als ausgeglichen. Als „Lohn“ wächst ein prächtiger Mischwald mit einem recht hohen Tannenanteil nach. Die Tanne hat im dortigen Verbreitungsgebiet einen höheren Zuwachs als die Fichte und wird von den Waldbesitzern sehr gerne gesehen. Die neuen Wälder werden Stürmen, extremen Witterungen und dem Klimawandel sicher besser widerstehen

als die bisherigen Wälder. Wegen ihres konsequenten Waldumbaus und der waldgerechten Bejagung wurde die



Der langjährige WBV-Vorsitzende Paul Kranz führte die WBV-Ortsobmänner

Jagdgenossenschaft 2007 auch mit dem Staatspreis für vorbildliche Waldbewirtschaftung ausgezeichnet.

Am Nachmittag besuchten die Obmänner einen langjährigen Großkunden der WBV Altmannstein, das Sägewerk Heggenstaller in Unterbernbach bei Aichach. Seit 2005 gehört es zur Unternehmensgruppe Pfeifer. Mathias Schiebelsberger, Mitarbeiter im Rundholzeinkauf, zeigte den Obmännern ausführlich das moderne Sägewerk, beginnend bei der Vermessung bis zu den verschiedenen Endprodukten. Produziert werden im Mehrschichtbetrieb Bretter, Kanthölzer („Konstruktionsvollholz“), Palettenklötze und Verpackungshölzer für den Maschinenbau. Eingeschnitten werden jährlich bis zu 1 Million Festmeter. Interessant ist, dass auch dieses Sägewerk seinen „Abfall“, wie Rinde und Sägespäne komplett weiterveredelt. Die Rinde wird verbrannt und damit Strom und Wärme für die Holz Trocknung gewonnen. Aus dem Sägemehl entstehen Pellets. Für die Waldbesitzer erfreulich war die Aussage, dass der private Waldbesitz ein wichtiger Partner für die Firma ist. Gerade noch vor dem lange ersehnten Regen starteten die Obleute wieder mit vielen neuen Eindrücken in Richtung Heimat.

Georg Dütsch, Forstlicher Berater.

Das Eschentriebsterben

Seit ein paar Jahren gibt es in ganz Mittel- und Nordeuropa eine beunruhigende Krankheit an der Esche, die bisher unbekannt war: das Eschentriebsterben. Dabei stirbt – wie der Name sagt – ein Teil des Gipfeltriebes ab. Die Pflanze versucht sich zu wehren und treibt weiter unten nochmals aus. Dadurch verbuscht die Krone und hat keinen „Zug“ mehr nach oben. Durch den Verlust des Terminaltriebes und der Entstehung von seitlichen Ersatztrieben werden die Bäume forstlich unbrauchbar. Kronenverlichtung und vorzeitiger Blattabfall sowie ein Absterben von Kronenteilen ist die Folge (siehe Foto). Charakteristisch sind an den abgestorbenen Trieben gelblichen bis rötlichen Verfärbungen.

Verantwortlich dafür ist ein Pilz, dessen pathogene Lebensweise bisher unbekannt war. Ein bisher unauffälliger Pilz, das Weiße Stengelbecherchen mit seiner 2006 neu beschriebenen Nebenform *Chalara fraxinea*, gilt als der Verursacher des Eschentriebsterbens. Dieser Schlauchpilz zersetzt das Falllaub der Esche und galt als eher selte-

ne Art. Der bislang unauffällige Pilz infiziert nun mit seiner Nebenfruchtform die Eschen. Warum er jetzt schädlich auftritt, ist bis jetzt nicht geklärt. Auch im WBV-Gebiet ist die Krankheit inzwischen angekommen.

Betroffen sind Bäume aller Altersstufen und auf unterschiedlichen Standorten. Allerdings schreitet der Krankheitsprozess in Kulturen schneller voran. Betroffene Eschen können hier binnen weniger Jahre absterben. An Altbäumen besteht diese Gefahr derzeit nicht. Allerdings verbuschen sie durch den chronischen Verlauf und es treten verstärkt Zwieselbildungen auf. Der Befall führt zu einer Schwächung der Bäume und es kommt zu Holzverfärbungen. Insekten wie der Eschenbastkäfer oder Rindenpilze können den Baum zusätzlich schädigen.

Die Schädigung der Esche ist umso bedauerlicher, als ihr beim Klimawandel eine wichtige Rolle zugeordnet wurde und wird. Sie galt bisher als Baumart mit sehr wenigen Schädlingen – dies hat sich innerhalb weniger Jahre geändert. Derzeit ist noch keine Bekämpfung möglich. Von den Experten der Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft (LWF) werden folgende Empfehlungen abgegeben:

- Weil die Infektionswege nicht bekannt sind, sollten bis auf Weiteres keine Eschen in unmittelbarer Nähe bereits befallener Bestände gepflanzt werden.
- Eschen nur auf optimalen Eschenstandorten einbringen. Dies sind humusreiche, tiefgründige, frische und nährstoffreiche Böden.

Ausfälle sollten nicht mit Esche, sondern anderen Baumarten z.B. Bergahorn, nachgebessert werden. Bei geförderten Kulturen Rücksprache mit dem Revierleiter halten. Sind mehr als 30% der geförderten Pflanzen ausgefallen, kann eine Nachbesserung beantragt werden.

Georg Dütsch, Forstlicher Berater

Wichtige Rechtsvorschriften für den Waldbesitzer

Forstliche Abfälle

Pflanzliche Abfälle, die beim Forstbetrieb anfallen, kann man verrotten lassen oder, wo dies aus forstwirtschaftlichen Gründen erforderlich ist, außerhalb bebauter Ortsteile am Ort des Anfalles an Werktagen in der Zeit von 6 bis 18 Uhr (8 bis 18 Uhr, wenn in der näheren Umgebung Wohngebäude vorhanden sind) verbrennen. Um die Feuerstelle muss ringsum ein 3 m breiter Schutzstreifen vorhanden sein. Das Feuer ist von mindestens zwei mit geeigneten Geräten ausgestatteten, leistungsfähigen Personen über 16 Jahren ständig zu überwachen. Bei starkem Wind darf kein Feuer entzündet werden. Zu Wohngebäuden, öffentlichen Verkehrswegen und sonstigen brandgefährdeten Gegenständen sind Sicherheitsabstände einzuhalten. Sie betragen beispielsweise:



Absterben von Kronenteilen in der Esche – sicheres Zeichen vom Eschentriebsterben

- 300 m zu Krankenhäusern, Heimen und vergleichbaren Einrichtungen
- 300 m zu Gebäuden aus brennbaren Baustoffen oder mit brennbaren Inhalten
- 100 m zu sonstigen Gebäuden, Zeltplätzen, anderen Erholungseinrichtungen und Parkplätzen
- 75 m zu Schienenwegen und öffentlichen Straßen
- 10 m zu öffentlichen Feld- und Waldwegen und sonstigen Wegen, die von der Öffentlichkeit benutzt werden

Feuer

Der Waldbesitzer bedarf einer Erlaubnis der Unteren Forstbehörde (Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten), wenn er im Wald oder in einer Entfernung von weniger als 100 m vom Wald Bodendecken abbrennen oder Pflanzen und Pflanzenreste flächig absengen will.

Das Verbot des Rauchens, des Errichtens und Betreibens einer offenen Feuerstätte und des Anzündens eines unverwehrtens Feuers im Wald oder in einer Entfernung von weniger als 100 m vom Wald gilt nicht für den Waldbesitzer und seine Bediensteten.

Die Elsbeere – Baum des Jahres 2011

2011, im Internationalen Jahr der Wälder, wurde die Elsbeere (*Sorbus torminalis*) zum Baum des Jahres ausgewählt. Für diese Baumart spricht einerseits sehr edles Holz, andererseits ist sie für künftige Klimabedingungen bestens geeignet.

Natürliche Verbreitung, Klima

In Deutschland deckt sich das natürliche Verbreitungsgebiet der Elsbeere etwa mit der Grenze des Weinbaus. Sie kommt aber v. a. in Südosteuropa, aber auch bis Kleinasien und Nordafrika vor.

Fast überall auf der Waldfläche Bayerns herrschen Kombinationen aus Temperatur und Niederschlag (Klimahülle), in der sich die Elsbeere „wohlfühlt“.

Eigenschaften und Verwendung

Die Elsbeere gehört zur Gattung der Rosengewächse, zusammen mit den Sorbus-Arten: Eberesche (Vogelbeere), Mehlbeere und Speierling. Die bekannteste dieser Arten ist die Eberesche, die jeder Waldbesitzer kennt, da diese sehr frostharte und anspruchslose Pionierbaumart v.a. in größeren Lücken als erste Baumart nach Käfer und Sturmwurf wächst. Nach der Eiszeit kam sie über Frankreich wieder nach Deutschland zurück.

Die Elsbeere verträgt in der Jugendphase nur etwas Schatten, später wird der lichtbedürftige, langsamwüchsige Laubbaum nur zwischen 20 und 25m, selten 30m hoch. Das starke Herzwurzelwerk mit starken Seitenwurzeln, verankert sie fest im Boden. Das Holz hat einen rötlichweißen, ins bräunliche nachdunkelnden Splint und einen rotbraunen Kern. Es ist sehr begehrt, da es sehr fest, hart und schwer, aber gleichzeitig elastisch ist. Es wird mit Vorliebe von Tischlern und Drechslern verarbeitet, die dafür sehr hohe Preise bezahlen. Elsbeeren erzielen meist die höchsten Preise bei Wertholzversteigerungen. Messerfurniere gehen vor allem in den Innenausbau. Erwähnenswert ist, dass aus den Elsbeerfrüchten der teuerste Edelbrand hergestellt wird. Zwischen 170 und 200 Euro (!) zahlt man in Österreich für den Liter. Grund ist der enorme Arbeitsaufwand zur Herstellung des Schnapses.

Waldbau und Waldschutz

Die Ansprüche an den Standort sind bei der Elsbeere gering. Auf vielen Standorten im Jura ist sie gut geeignet. Allerdings meidet sie feuchte oder staunasse oder nährstoffarme Böden. Ihr Wachstum steigt bei gut wasserversorgten Böden an, allerdings kommt sie auch mit trocken-warmen, aber nährstoffreichen Böden zurecht. Werden einige waldbau-



Elsbeeren-Wertholz aus dem Rechtlerwald Altenberg (2008)



Das Elsbeerenblatt ähnelt einem Ahornblatt

liche Grundsätze beachtet, ist die Erzeugung von Wertholz möglich. Grundsätzlich benötigt Laubholz in der Jugend Dichtstand, um astfreie Schäfte von 8 - 10m Höhe zu erreichen. Danach konsequente Freistellung der besten Bäume, im Endbestand stehen dann nur etwa 80 - 100 vitale Auslesebäume. Sehr gut eignet sich die Elsbeere zur Ergänzung einer Laubholznaturverjüngung oder zur Einmischung am Waldrand.

Es gibt keine nennenswerten Schädlinge, die speziell an der Elsbeere auftreten. Die Raupe vom Blausieb, einem Schmetterling, minieren in jungen Trieben. Bei der Erstaufforstung mit Elsbeere nagen Wühlmäuse bevorzugt die Wurzeln ab. Bei nicht angepassten Schalenwildbeständen ist sie starkem Verbiss- und Fedgedruck ausgesetzt. Eine Zäunung der Kultur ist meist notwendig. Die Elsbeere wird im Rahmen der forstlichen Waldbauförderung (WALDFÖPR) unter der Rubrik „Edellaubholz“ mit 3.200,- Euro/ha gefördert. Lassen Sie sich hierzu von den zuständigen Revierleitern der Forstverwaltung beraten.

Norbert Vollnhals, WBV-Förster

Privatwaldbesitzer beenden ersten Kurs „Bildungsprogramm Wald“

Sie kamen aus 4 Landkreisen, scheuten weder Schnee noch Kälte, zeigten große Ausdauer und enormes Interesse. Die Rede ist von einer Waldbesitzerin und 17 Waldbesitzern, die den erstmals angebotenen Fortbildungskurs „Bildungsprogramm Wald (BIWA)“ von November letzten Jahres bis jetzt in den April hinein besuchten. Veranstalter war der Forstbereich des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Ingolstadt.

In 18 Abendeinheiten und 3 Halbtags-Exkursionen boten die Försterinnen und Förster sowie die WBV Altmannstein Einblick in die vielfältige Aufgabenstellung der Waldbewirtschaftung. Immer montags trafen sich die Teilnehmer in Sandersdorf, um Neues über forstliche Rahmenbedingungen, Rechtsfragen zum Wald, Waldbau, Jagd, Naturschutz und Förderung zu erfahren. Die Exkursionen dienten der Vertiefung von Schwerpunktthemen.

Die Referenten und Teilnehmer sprachen sich schon während des Kurses, aber ganz betont am Ende gegenseitig großes Lob aus. Mit dem umfassenden Grundwissen fühlen sie sich in der weiteren Behandlung ihres Waldes viel sicherer und zahlreiche Teilnehmer zeigten sich dadurch sehr zufrieden. So manchen mitunter teuren Fehler in der Vergangenheit werden sie künftig vermeiden. Außerdem kennen sie jetzt wichtige Akteure und Hilfsmittel, um die anspruchsvolle Waldbehandlung leichter erledigen zu können.

Die guten Erfahrungen mit der ersten BIWA-Gruppe machte den Forstleuten die Entscheidung leicht, den Kurs im Herbst 2011 wieder anzubieten, dann allerdings im Westen des Landkreises voraussichtlich am Walderlebniszentrum Schernfeld. Informationen zu diesem Kurs gibt es ab Anfang September in der Lokalpresse und auf der Homepage des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Ingolstadt (www.aelfin.bayern.de).

Forstverwaltung Eichstätt

Weiterentwicklung des Vegetationsgutachtens bringt künftig jagdrevierweise Aussagen

Die im Jahr 2012 von den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wieder zu erstellenden „Forstlichen Gutachten zur Situation der Waldverjüngung“ werden erstmals konkrete Aussagen auch zur Verjüngungssituation in den einzelnen Jagdrevieren treffen. Auf dieser Basis können die an der Abschlussplanung Beteiligten erkennen, wo mehr oder weniger starke Abweichungen von den Durchschnittsergebnissen einer ganzen Hegegemeinschaft bestehen und entsprechend reagiert werden sollte.

Die revierweisen Aussagen werden ohne speziellen Antrag für alle Jagdreviere erstellt, die im Jahr 2009 in Hegegemeinschaften mit einer Bewertung „Verbiss zu hoch“ und „Verbiss deutlich zu hoch“ lagen. Das gilt für die Rehwildhegegemeinschaften: Ingolstadt, Altmannstein, Beilngries-Nord, Beilngries-Süd, Eichstätt-Nord, Gungolding, Kinding, Kipfenberg, Pförring, Pondorf, Schernfeld und Titting.

In Hegegemeinschaften, in denen der Verbiss als „tragbar“ eingestuft wurde, erfolgt eine revierweise Aussage nur auf Antrag der Beteiligten. Dies gilt für die Hegegemeinschaften: Dollnstein, Eichstätt-Süd, Hofstetten, Kösching und Stammham.

Wenn also Jagdgenossenschaften, Revierpächter, Untere Jagdbehörde, aber auch einzelne Waldbesitzer für Jagdreviere in diesen Hegegemeinschaften im Jahr 2012 revierweise Aussagen wünschen, müssten sie das eigens beantragen. Ein frühzeitiger Antrag wird am besten unter Angabe des Namens, des Jagdreviers, der Wald-Flurnummer und der Gemarkung direkt beim Forstbereich des Amtes für



Die Teilnehmer des ersten Kurses „Bildungsprogramm Wald“; hinten links Förster Dieter Pasziel und daneben Forstdirektor Michael Strixner

Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Ingolstadt gestellt (Adresse: Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Ingolstadt, Außenstelle Eichstätt, Residenzplatz 12, 85072 Eichstätt, Fax-Nr. 08421 6007 854, E-Mail: poststelle@aelf-in.bayern.de). Damit besteht für den forstlichen Revierdienst ab Antragseingang schon die Möglichkeit, seine Beobachtungen in Verjüngungsflächen zu dokumentieren. Wenn Anträge erst kurz vor Erstellen der Gutachten eingehen, wird es schwierig bis unmöglich, qualifizierte Aussagen zu einzelnen Jagdrevieren zu machen. Umgekehrt ist es nicht ökonomisch, vorsorglich in allen Jagdrevieren dieser besseren Hegegemeinschaften die Verjüngungssituation zu dokumentieren, wenn dann keine entsprechenden Aussagen beantragt werden.

Forstverwaltung Eichstätt

„Unser Land“ berichtet über die WBV

Am 29. April zeigte der Bayerische Rundfunk in der Reihe „Unser Land“ einen Filmbeitrag über die WBV Altmannstein. In einem 5-Minuten-Beitrag konnten Geschäftsführer Josef Lohr und WBV-Förster Norbert Vollnhals das Thema „Waldpflegeverträge“ darstellen. Dazu filmte das BR-Team

einen ganzen Tag lang im WBV-Büro (siehe Bild) und draußen bei verschiedenen Waldbesitzern, die mit der WBV Waldpflegeverträge abgeschlossen haben. Der Tenor der Waldbesitzer war positiv und sie stellten der WBV ein gutes Zeugnis aus.

Für die WBV war es eine gute Gelegenheit, bayernweit auf sich aufmerksam zu machen. Bei der Anzahl und der Fläche der Waldpflegeverträge gehört die WBV in Bayern mit zu den Großen.



WBV-Förster Norbert Vollnhals bei den Filmaufnahmen im Büro

**„Geduld ist das Schwerste
und das Einzige, was lernen
sich lohnt.“**

**Alle Natur, alles Wachstum,
aller Friede, alles Gedeihen
und Schöne in der Welt
beruht auf Geduld, braucht
Zeit, braucht Stille, braucht
Vertrauen“**

Hermann Hesse, Dichter und
Schriftsteller 1877-1962



Waldbesitzervereinigung
Altmannstein e.V.